Schlusswort

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 119-120

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

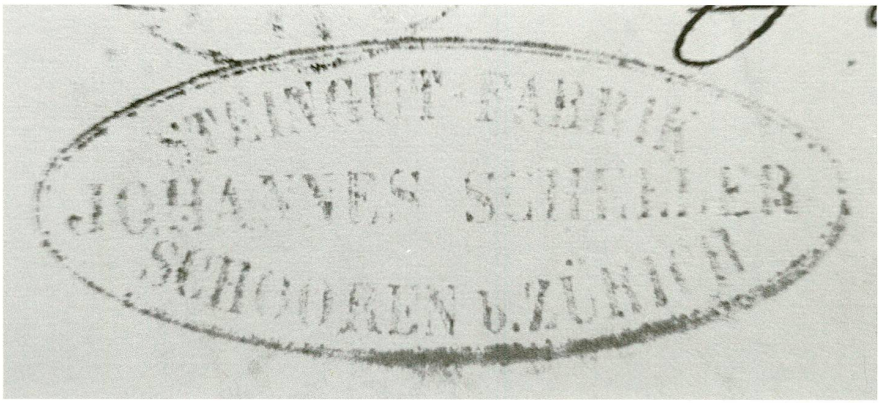
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sind in der Preisnota II 7 nachweisbar; Nr.154 Teekanne, Nr.152 Zuckerdose, Nr.159 Tasse. Der Teller hat einen 12-fach eingezogenen Rand mit Standring, wie bei Scheller häufig vorkommend. Alle acht bekannten Stücke zeigen auf der Unterseite die eingepresste Nummer 38, die Zuckerdose zusätzlich eine 4.

5. Blauer oder brauner Rosendekor (Abb.300 bis 305). Der Dekor besteht aus einer grossen Rose, umgeben von Blüten. Kein markiertes Stück ist bis jetzt gefunden worden, alle tragen aber die typischen eingepressten Nummern auf der Unterseite der Stücke. Auch die Formstücke sind für Scheller alle nachgewiesen. Der Dekor lässt sich auch auf Grund der Preisnota II, S.4 nachweisen, wo die Rubrik „Mit dunkelblauen Rosen vollbedruckt" aufgeführt wird. Auch die Manufaktur Schramberg hat dieses Muster geführt (Abb.303). Die Druckfarbe ist meist blau, seltener braun; Schwarz hingegen ist bei diesem Muster nicht bekannt.
6. Kleine Blütenzweige-Dekor (Abb.306 bis 308). Dieser Dekor überzieht das ganze Stück tapetenartig und variiert deshalb von Stück zu Stück, was auf Abb.306 schön zu sehen ist. Mehrere Teller sind mit der „Silbernen Denkmünze" markiert, eine Teekanne im SLM mit der Marke „Scheller".[20] Ein ungewöhnliches Formstück mit diesem Dekor ist die längsovale Deckeldose (Abb.308). Es dürfte sich um das „Zahnbürstenkästchen mit Deckel" handeln. (Im Musterbuch I,13 und II, 3.)
7. Geometrischer Girlanden-Dekor (Abb.309 und 310). Kein solcher Dekor ist heute erhalten, aber in der Photothek des SLM Zürich liegen zwei Photos aus dem Jahre 1929 mit dem Vermerk „Geschirr aus dem Besitz von Johann Scheller in Schooren" Der neunteilige Serviceteil war 1929 im Besitz von direkten Nachkommen von Johann Scheller. Die Kaffeekanne ist die gleiche, wie diejenige mit Bryonia-Dekor (Abb.287), die drei Formstücke der Abb.310 sind in den Musterbüchern nicht nachweisbar, könnten aber aus der Schlusszeit der Manufaktur stammen. Das Zentralmotiv dieses Dekor fand sich bei den Grabungen auf dem Gelände der Fabrik (Abb.311).

Schlusswort

Als fleissigem Besucher von Antiquitätengeschäften, Auktionen und Kunstmessen wurde es mir in den letzten Jahren immer schwieriger, Fayencen und Porzellane des 18. Jahrhunderts zu entdecken. So fiel der Blick immer häufiger auch auf das meist schwarz bedruckte Steingut des 19. Jahrhunderts. Bald liess sich erkennen, dass neben der umfangreichen deutschen und französischen Produktion auch ein schweizerischer Anteil zu finden war. So fanden sich in den letzten 20 Jahren einige hundert Steingutobjekte, die der Manufaktur von Johann Scheller in Kilchberg-Schooren entstammen. Damit wuchs die Verpflichtung, dieses Segment der schweizerischen Keramikproduktion auch zu publizieren. Als Resultat lässt sich erkennen, dass Kilchberg ZH nicht nur im 18. Jahrhundert, sondern mit den zwei grossen Fabriken von Hans Jakob Nägeli und Johann Scheller auch im 19. Jahrhundert sicher der bedeutendste Produktionsort von Keramik in der Schweiz war.